

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): **106 (1938)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 2 02 87 • Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse, Telephon 2 74 22 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 27. Oktober 1938

106. Jahrgang • Nr. 43

Inhaltsverzeichnis: Christus, der König. — Der Kirchenbauverein des Bistums Basel. — Vom österreichischen Kulturkampf. — Aus der Praxis, für die Praxis: Schriftenapostolat. — Allerseelen-Predigt. — Um die Stellung des Laien in der Kirche. — Pastorelle Gedanken zu einer Verbands-Statistik. — Aenderungen in den Rubriken des Breviers und des römischen Messbuches. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Addenda in Directorio Basileensi. — Aargauisches Studentenpatronat. — Inländische Mission.

Christus, der König

Jesus, der gute Hirt, Jesus, der Hohepriester, Jesus, der Bräutigam, Jesus, der Leidensmann, Jesus, der Kinderfreund . . . so gibt es noch viele Bezeichnungen, noch viele Vergleiche und Bilder, die wir vor unser geistiges Auge halten können, um in ihnen Christus zu verehren.

Wenn wir uns aber Jesus als König vorstellen und den Königsgedanken zum Mittelpunkt unseres Christuskultes machen, dann haben wir einen Gedanken, mit dem sich die meisten dieser Vorstellungen über Jesus verbinden lassen. Es ist ja auch der vorherrschende Gedanke in der Liturgie, der eigentliche Sinn des Wortes »Christus«, »Messia«.

Wer liturgisch dachte und fühlte, dem stand der Gedanke vom Königtum Christi, Jesus der König, schon immer im Vordergrund des Bewusstseins.

Das erste Wort, mit dem der Advent beginnt, heisst: »Den König der Zukunft, kommt, ihn anzubeten«. Und so oft der liturgisch Denkende das Wort »Herr«, »Kyrios« aussprach, dachte er nicht an einen abgeblassten Begriff, nein, ihm bedeutete Herr, Kyrios, immer so viel wie König, denn das will es auch bedeuten. Wenn in den Adventevangelien der Täufer auftritt, dann sah der liturgische Beter in diesem nicht irgend einen Bussprediger, wie es Hunderte solcher vor Johannes und nach Johannes gab, sondern den Vorläufer, den Herold des grossen Königs, der den Messias König in sein Reich einführen sollte, wie einst Samuel den David salbte, wie Nathan den Salomon. Wenn der liturgische Beter das Wort Christus aussprach, dann war er sich immer bewusst, dass »Christus« nicht irgend ein Wort ist, das man dem Namen Jesus anhängt, ohne viel dabei zu denken, sondern dass eben das Wort »Christus« der Gesalbte heisst, der Messias, der König. Auch an Weihnachten sieht der liturgische Beter nicht so sehr die idyllische Armut des Jesuskindes im armseligen Stalle, er sieht das Königskind, von dem der Königpsalm angestimmt wird, den König, den Friedensfürsten, dessen Reich ohne Ende ist, wie der Introitus der drei Messen singt. Und seit der christlichen Urzeit hat er alle Jahre das grosse Königsfest Christi

gefeiert, Epiphanie, das ja gerade in ausgesprochenster Weise, einzig und allein das Erscheinen des Königs feiern will, ob man nun diesen Gedanken mit der abendländischen Kirche unter Zugrundelegung des Evangeliums von den Weisen oder mit der morgenländischen Kirche unter Zugrundelegung des Evangeliums von der Taufe Christi begehen mag. Und so weiter durch das ganze Jahr hindurch.

Mit dem Königstitel verbindet sich ohne weiteres der Titel des guten Hirten. Die Könige wurden ja von altersher als Hirten ihrer Völker betrachtet. König und Hohepriester verbindet sich ebenso leicht, sobald wir an Melchisedek denken, und ebenso gleichzeitig stellt sich der Gedanke an das Opfermahl ein, das zum hochzeitlichen Gastmahl wird, bei dem der königliche Gastgeber als Bräutigam erscheint, nicht zwar als Bräutigam der Einzelseele, sondern der Gesamtkirche.

Sehr gut verbindet sich auch der Leidensgedanke mit dem Königsbilde. Jesus ist der König, der von seinem Volke verworfen wird, und der sich für sein Volk opfert. Kennt doch auch die weltliche Geschichte Könige, die verstossen wurden und Könige, die sich für ihr Volk hingaben. Denken wir nur an den Vorfahren Jesu selber, an Jechonja, der sich freiwillig dem Babylonerkönig auslieferte, um Stadt und Volk zu retten.

Es gibt auch kaum einen irdisch liebener Gedanken als den Königsgedanken. Das Bild vom König ist das menschlich bedeutsamste und an geistigen Werten und Gemütsinhalt reichste Bild, jedem zugänglich, für jeden fassbar.

Jesus ist ein unsichtbarer, verborgener König. Christus ist mit verklärtem Leibe zum Vater zurückgekehrt. Auf dem Tabor hat er seinen drei vertrautesten Aposteln einen Begriff und Vorgeschmack seines verklärten Zustandes gegeben; da erschien er ihnen ganz von Licht umflossen, da wollte er ihnen zeigen, dass und wie er der König der Welt und das Licht der Welt sei. So erschien er schon dem Vorläufer nach der Taufe am Jordan über- und umleuchtet von der lichten Taube, die über ihm sichtbar wurde und sich über ihm niederliess. So schildert ihn der Dichter Prudentius im Hymnus auf Epiphanie, den wir im heutigen Brevier aber am Fest der Verklä-

U
n
s
e
r
J
u
n
g
e
r
M
a
n
n
s
c
h
a
f
t

rung beten, weil der Taufgedanke am 6. Jänner immer mehr in den Hintergrund gerückt wurde:

Ihr alle auf des Heilands Spur,
Empor die Blicke zum Azur!
Ein Schauspiel wartet euer dort,
ein Ruhmeszeichen fort und fort!

Ein Wesen sehn wir, lauter Licht,
und auszulöschen ist es nicht,
erhaben glänzt es hoch und klar,
bevor die Welt erschaffen war.

Er ist der Heidenvölker Herr
und auch die Juden leitet Er,
versprochen war er Abraham,
verheissen seinem ganzen Stamm.

Ihn tat auch der Propheten Mund
durch Zeugnis und durch Zeichen kund,
ihm sei das Ohr, das Herz geschenkt;
So will's, der uns zu lohnen denkt. —

(Übersetzt von Prof. Dr. Kündig).

Auf diese Weise finden wir im Königsgedanken doch wohl jenen Gedankenmittelpunkt für fast sämtliche Bilder, in denen die Hl. Schrift vom Erlöser spricht. Dieser Einheitsgedanke sollte im ganzen liturgischen Beten festgehalten werden und nach und nach auch ins private Beten hinübergeleitet werden, da auch hier eine Vereinheitlichung der Bildersprache grosse Dienste leisten dürfte.

F. A. H.

Der Kirchenbauverein des Bistums Basel

(Amtliches Mitgeteilt).

Das Werk der Bischöfe Leonhard und Josephus hat unter Führung von Bischof Franciscus von Streng eine Neugestaltung erfahren. Montag, den 17. Oktober, fand in Olten die konstituierende Generalversammlung des Kirchenbauvereins des Bistums Basel statt. Jeder der neun Diözesankantone schickte seine von den Kapitelsversammlungen, resp. Dekanenkonferenzen, gewählten Delegierten, zu denen vier vom Bischof ernannte Mitglieder und ein aus dem Direktorium der Inländischen Mission abgeordnetes Mitglied kamen. Der juristische Berater, Fürsprech Simonin-Bern, und der bischöfliche Sekretär Jans-Solothurn hatten so weit vorgearbeitet, dass die Statuten von der sich konstituierenden Versammlung genehmigt werden konnten. Auch die Wahl eines Vorstandes wurde vorgenommen: Präsident ist Alb. Studer-Auer, Verlagsleiter in Solothurn, Vizepräsident Dekan Cuenin in Moutier, Aktuar der bischöfliche Sekretär Rud. Jans, Solothurn; als Beisitzer amtieren Fürsprech Simonin-Bern und Sekretär Joh. Krummenacher von der Inländischen Mission in Zug. Als Verwalter ernannte der Bischof einen jungen Diözesanpriester: H. H. Josef Bannwart in Solothurn.

Das Werk, dem nunmehr der Charakter einer juristischen Persönlichkeit nach Art. 60 ZGB zukommt, hat zum vorneherein das Gute für sich, dass mit geringsten eigenen Unkosten die Batzen und Franken aus der ganzen Diözese in eine Sammelstelle fliessen, von wo sie jedes Jahr wieder den dringendsten Kirchenbauten und Kirchen-erweiterungen zufließen. Eine Ausnahme machen allein die

bedürftigen Gemeinden, die für einen eigenen Kirchenbau sammeln; sie müssen den Sammelbetrag ihrer Pfarrei der Zentrale zur Verwaltung übergeben bis zu jenem Zeitpunkt, wo sie als baureif die verwalteten Kapitalien mit Zins und Zinseszins und einer entsprechenden Subvention vom KBV zurückerhalten. Die Zentrale, die auch bereits vorhandene Baukapitalien von den Pfarreien in Verwaltung übernimmt, wird in der ganzen Diözese grossem Vertrauen begegnen, da sie neben der bischöflichen Oberaufsicht jedes Jahr durch eine neutrale Revisionsstelle genau kontrolliert wird.

Der Kirchenbauverein arbeitet ohne Auto, ohne Agenten, ohne teuren Jahresbericht, was zehntausende von Franken verschlingen würde. Neben temporär erscheinenden Flugblättern werden die zu unterstützenden Pfarrer und der Verwalter die Propaganda übernehmen und zusammen mit den treuen Sammlern und Sammlerinnen in den Gemeinden auch dem kleinen Batzen den Weg zum grossen Werk bereiten. Dass der Kirchenbauverein eine wichtige Arbeit zu leisten hat, geht aus der Tatsache hervor, dass noch in Dutzenden von armen Diasporagemeinden und Bergdörfern Kirchen zu erstellen oder zu erweitern sind; und das muss in der Zukunft möglich sein, ohne dass die betreffenden Pfarrer während Jahrzehnten an vielen Sonntagen auf Bettelreisen von ihrer Gemeinde abwesend sind, und die doch sicher wichtigste Seelsorgsarbeit einem jungen Vikar zu überlassen haben; es hat auch schon mehr als ein Bettelpfarrer sich krank gebettelt. Da muss der Kirchenbauverein überall in Stadt und Land in die Lücke treten und auf dem einfachen Wege des Wochenbatzens das Geld zu den notwendigen Gotteshäusern bereitstellen. Dieses Werk hat ferner noch die grosse Aufgabe, den Kirchenbau ohne nachherige drückende Schuldenlast zu ermöglichen; es gibt für den Pfarrer nichts Peinlicheres als während Jahrzehnten nur deshalb den Bettelstab ergreifen zu müssen, um der Bank zinsen zu können; er darf den Wohltätern den eigentlichen Zweck seines Anklopfens nicht einmal sagen. Kirchen, die dem lieben Gott gebaut werden, sind ohne Zinsvogt in den Dienst der Seelsorge zu stellen!

Es ist nun die schöne Aufgabe des Klerus, dem Kirchenbauverein den Weg zu allen Katholiken der Diözese Basel freizumachen; der Erwachsene und das Kind muss mithelfen am Bau der Gotteshäuser und darf so seinen Dank bezeugen für das Geschenk des katholischen Glaubens.

Vom österreichischen Kulturkampf

Der grosse Radau vor dem erzbischöflichen Palais in Wien hatte eine Miniaturnachahmung in Salzburg, wo es etwas weniger revolutionär herging. Während in Wien dem Kardinal Innitzer die Fenster eingeworfen, das Haus gestürmt, Akten und Wertsachen auf die Strasse geworfen und verbrannt wurden — ein Pektorale und ein Bischofsring gingen dabei »verloren« —, haben die Salzburger Demonstranten vor dem Palais des Erzbischofs Waitz nur dessen Abdankung verlangt, weil er als ein »meistbelasteter Systemsmann« der Kirche nicht mehr länger tragbar sei. — In Innsbruck begnügten sich braune Buben, den

Serviten, Prämonstratensern und den Jesuiten des Canisianums die Fenster einzuwerfen. — In Salzburg müssen nun die Franziskaner, trotz Rekurses an den Führer, ihr Kloster räumen, das Staatseigentum ist. — Den Salvatorianern zu Lochau bei Bregenz wurde ihre Missionsschule geschlossen und die Zöglinge in ein staatliches Studienheim gewiesen an einer Handelsschule. Natürlich können sie diese nicht besuchen, da sie Gymnasialbildung benötigen, und der Geist in solch staatlichen Studienheimen hindert eher junge Leute am Missionsberuf, als dass er sie fördert. — Einen Exerzitantenkurs für ca. 50 Priester in Feldkirch, der kaum begonnen hatte, hob man am folgenden Morgen auf unter dem Vorwand: das Haus habe als Sammelort für die geflüchteten sudetendeutschen Heimkehrer zu dienen. — Kleinliche Schikane setzt auch ein gegenüber Vorarlberger Geistlichen, denen man den Pass abfordert oder die Ausfertigung eines neuen verweigert, so dass sie nicht mehr in die benachbarte Schweiz reisen können, um Verwandte und Standeskollegen zu besuchen; man fürchtet wohl, sie könnten dort Zeitungen lesen mit Kulturbildern aus Oesterreich, die ihre gleichgeschaltete Presse nicht bringen darf. — Auf einer General-Lehrerversammlung in B. wurde den Lehrpersonen strengstens verboten, die Jugend im Schulgottesdienst zu beaufsichtigen, da die Zeit vorbei sei, in der die Lehrer »die Zinsknechte und Büttel« der Kirche waren. Dagegen sollen sie mit dem Religionslehrer die Klasse betreten, um zu kontrollieren, ob er den Hitlergruss leiste. Es beginnt ein Spitzelwesen aufzublühen, dass selbst aktive Lehrpersonen darüber ihren Ekel geäußert haben. Eine Lehrerin, die bisher im Schülergottesdienst kommunizierte, wurde deshalb angezeigt und ihr bedeutet, das schicke sich nicht mehr. Überhaupt müssen Lehrer, die noch ihrer Sonntagspflicht nachkommen wollen, einen andern als den Schülergottesdienst besuchen, oder in eine andere Kirche gehen, um nicht in den Verdacht einer Aufsichtsperson zu kommen. — In der Gemeinde G. wurden von übereifriger Hand die Kreuze aus den Schulräumen entfernt. Eine Anfrage beim Landeshauptmann Pl., ob das Befehl sei, wurde verneint und geantwortet: man solle zum Rechten sehen. Darauf kamen die Kreuze wieder in die Schullokale. Dagegen dürfen ausser dem Bilde des Führers, das an hervorragendem Platze anzubringen ist, keine andern Bilder in den Schulräumen hängen. Somit müssen die vielen Muttergottesbilder, die besonders von Lehrschwestern in den Mädchenklassen angebracht waren, verschwinden. — Zu einer Pfarrinstallation in B. hatte die ganze katholische Gemeinde am Vorabend in üblicher Weise bekränzt. Nachts wurde alles heruntergerissen und abseits geworfen. Bereits spricht man von Zusammenlegung von Pfarreien, um dem Staat die Congruabezüge zu ersparen. Auch sollen Pfarrer und Hilfsgeistliche, die hierzulande jeder sein Pfrundhaus haben, beisammen wohnen, damit man, wie in Höchst, Pfrundhäuser vermieten, oder für Parteiformationen benützen kann. Wie Reichskommissär Bürckel in seiner programmatischen Wiener Rede Ehe und Schule ganz für den Staat in Anspruch genommen hat, so erklärte der oberösterreichische Gauleiter Eigruber: »Die Jugend erziehen wir für uns und nationalsozialistisch. Da lassen wir uns weder von der Kirche, noch vom Elternhaus dreinreden«. Diese Jugend gebärdet sich

auch bereits darnach. Der freigestellte Gottesdienstbesuch an Sonntagen wird vielfach schon von der Mehrzahl der Schüler versäumt. Der Sakramentenempfang, für den überhaupt keine Zeit angesetzt ist, und der durch anderwärts befohlene Uebungen verunmöglicht wird, geht namentlich bei der studierenden Jugend rapid zurück. Mit satanischer Raffiniertheit arbeitet man an der Entchristlichung eines bisher fast geschlossen katholischen Landes. Aber es besteht »Religions- und Gewissensfreiheit«. A. E.

Neueste Nachrichten bestätigen, dass sämtliche katholischen Schulen im frühern Oesterreich aufgehoben worden sind u. a. auch die weibliche Erziehungsanstalt der Sacré-Coeur, Riedenburg b. Bregenz, die, wie die »Stella Matutina« in Feldkirch, von der Schweiz stark besucht war.

Der Hl. Vater hat bei einer Audienz von 300 Teilnehmern des Internationalen archaeologischen Kongresses vom 20. Oktober wieder feierlich Protest eingelegt gegen die Kirchenverfolgung im Dritten Reich, die er mit der Christenverfolgung Julians des Apostaten verglich, der sie an Verlogenheit und Perfidie nicht nachstehe. Er habe in den achtzig Jahren seines Lebens schon Verschiedenes erlebt, habe Reiche aufsteigen und stürzen sehen. »Die grossen Geschehnisse gehorchen schliesslich nicht den Menschen, sondern der Hand Gottes.« V. v. E.

Aus der Praxis, für die Praxis

Schriftenapostolat.

Vor kurzem wurde allen Pfarrämtern der deutschsprechenden Schweiz eine Sammlung von Silvania-Broschüren zugestellt.

Man erinnere sich, wie segensreich diese bescheidenen Vermittler katholischen Glaubens- und Gedankengutes wirken können, wenn sie ins geeignete Heim gelangen. Nicht an solche Familien sollten diese Broschüren vergeudet werden, wo schon bezahlte, besser ausgestattete christliche Literatur sie überflüssig machen. Sondern es sind die lauen und die abtrünnigen Katholiken, die ihrer bedürfen, Leute aus Arbeiter- und Mittelstandskreisen und Halbgebildete, die nur noch die neutrale oder antiklerikale Presse kennen; Menschen, die infolge sündhaftem Verhalten einst der Kirche den Rücken kehrten, heute aber guten Willens wären und nur der Gelegenheit entbehren, wieder zur Kirche zurückzukehren. Abgefallene, die sich ihres verlorenen und vergessenen Glaubensgutes wieder bewusst würden, wenn man sie daran erinnern würde. Es sind auch jene Dienstboten, und andere Arbeiter der ersten Stunde, zu denen das Wort Gottes nie mehr gelangt, weil sie sich ihre Sonntagspflicht stets in der Frühmesse erfüllen müssen.

Man unterlasse also nicht, von der Offerte der Silvaner Gebrauch zu machen, solange sie über die benötigten Heftchen verfügen.

NB. Die Silvanibroschüren werden, wie immer, gratis geliefert, einzig gegen Portovergütung.

Werkgemeinschaft der Silvania, Neuenkirch,
Kt. Luzern.

Allerseelen - Predigt

Das neue St. Galler Rituale (und so auch das Basler Rituale, D. Red.) sieht für die Allerseelenprozession einen »modus solemnior« vor, der zur Behandlung in der Allerseelenpredigt anregt. Die damit für die folgende Skizze liturgisch gegebene Einteilung: pro defunctis sacerdotibus - pro defunctis parentibus, fratribus, propinquis et benefactoribus - pro omnibus, quorum corpora in coemeterio isto requiescunt - pro omnibus fidelibus defunctis, ist auch allgemein verwendbar.

An der 1. Station beten wir für die verstorbenen Priester unserer Pfarrei.

Einst waren sie euch an heiliger Stätte vorangestellt, brachten am Altare das Opfer des neuen Bundes dar und verkündeten auf der Kanzel das Wort Gottes. Auch im Tode sind sie im Chor der Kirche oder auf dem Friedhof an hervorragender Stätte zum letzten Schlaf gebettet, aber eben dennoch, gleich ihren einstigen Seelsorgskindern, »tief zur Verwesung ins Grab gesenket«. Auch ihre Seelen büssen am Reinigungsorte für alle Schuld, die sie sich einst in menschlicher Schwäche zugezogen haben. Einst als »Hochwürden« über euch gestellt, rufen sie nun als arme Sünder jetzt nur umso mehr »aus den Tiefen« (Ps. 129) zum Herrn und zu euch um Erbarmen, wenn sie vielleicht nicht in allem ihres hohen Standes würdig wandelten. Einst, kraft ihres Amtes, eure einflussreichsten Fürbitter am Throne Gottes, bitten sie heute selbst in Demut um euer Gebet. Ist doch auch ihre geistliche Macht von einst nun der Ohnmacht aller armen Seelen gewichen und auch ihr Hoffen ist nur mehr auf die Barmherzigkeit Gottes und auf die Hilfe der Gläubigen angewiesen.

Seht: es gibt hie und da auch unter den Katholiken Leute, denen »die Macht des Klerus«, die ja innerhalb der Kirche wirklich gross ist, ein »Dorn im Auge« ist, trotzdem diese »Macht« am Altare und in der Sakramentspendung, auf der Kanzel und im Unterricht, einzig und allein der Ehre Gottes und dem Heil der Gläubigen zu dienen hat. Wieviel Gnade und Trost ist euch, Geliebte, gerade durch diese Gewalt schon zuteil geworden. Noch mehr: wie mancher, dem der eine oder andere Träger dieser Macht im Leben nicht besonders sympathisch war, hat doch im Sterben die dem Priester gegebene Vollmacht der Sündenvergebung und die hl. Wegzehrung zu spenden, dankbar begrüsst. Heute aber werdet ihr auch an den Priestergräbern einzig der Ohnmacht der armen Seelen gegenübergestellt. Ja, heute seid ihr die Mächtigen und jene, die einst geistliche Macht über euch hatten, sind ohne Seele.

An der 2. Station beten wir für unsere verstorbenen Eltern, Brüder, Angehörigen und Wohltäter.

Es gab schon immer Eltern und Kinder, Geschwister und Verwandte, die sich im Leben nicht verstanden; Menschen, die sich unter Fremden heimischer fühlten als im Kreise ihrer nächsten Angehörigen. In der heutigen Zeit sind ihrer umso mehr geworden, als die Opferforderung an Jung und Alt gewachsen, der Opferwille aber im Allgemeinen bedeutend geringer geworden ist. Nachdem man aus so vielen Stuben das Kreuz Christi entfernt, ist auch der Geist dessen, der sein Leben für seine Freunde hingab, aus sehr vielen Familien gewichen. Aber im Sterben

der meisten unserer Angehörigen kommt das Kreuz Christi doch wieder zu Ehren. Ja, es war sogar die einzige Hoffnung so mancher, die im Leben weder selbst die ihnen Zunächststehenden verstanden, noch von ihnen wirklich verstanden wurden. In ihren erkalteten Händen haben sie das Kreuz Jesu mit sich ins Grab genommen und der Priester hat ihnen auch ein Kreuz, das Zeichen der Erlösung und Barmherzigkeit, auf den Grabeshügel gepflanzt. Manche von uns werden heute den verstorbenen Angehörigen Mangel an Liebe abzubitten haben. Aber ebenso viele werden heute auch von ihren dahingegangenen Familienangehörigen gebeten, ihnen ihren Mangel an Liebe zu verzeihen. So stehen wir denn heute an keinem Grabe, ohne selbst um Vergebung zu bitten und ohne selbst zu vergeben: dann, aber nur dann, werden wir auch heute von jedem Grabe im Frieden scheiden können. Der an Allerseelen mit scharfer Hacke gepflügte Acker unseres Herzens soll auch einen guten Samen in sich aufnehmen! Ich meine den Samen des entschiedenen Vorsatzes, wenigstens unsere noch lebenden Familienglieder mit mehr Verständnis und mit mehr Opferwillen zu lieben, als es vielleicht bisher der Fall war.

»O lieb', solang du lieben kannst.

Es kommt die Zeit, wo du an Gräbern weinst und klagst«.

An der 2. Station haben wir aber auch für die verstorbenen Wohltäter zu beten. Denken wir an alle, die uns einst Liebes erwiesen, an die Lehrer, Meister und Herrschaften, aber auch an die Mitarbeiter und Dienstboten, welche durch Rat, Beispiel und Guttat den göttlichen Funken in unserer Seele zu entzünden wussten.

Danken wir durch unser Gebet auch jenen, die uns in leiblicher Not nahestanden, die in der Zeit der Krankheit an unserem Lager wachten oder in Geldnot uns helfend beistanden. Lassen wir heute an den Gräbern unserer Wohltäter — wir haben alle Wohltaten empfangen — diese dankbare Einsicht recht tief auf uns einwirken, und setzen wir sie um in die Tat fürbittenden Gebetes für unsere verstorbenen Guttäter.

Die 3. Station führt uns an die Gräber aller, deren Leichnam in unserm Gottesacker ruht.

Wie auf jedem Friedhof, gibt es auch auf dem unsrigen verlassene Gräber. Ich denke da z. B. an die letzte Ruhestätte von Waisenhausinsassen, denen eine zarte Hand auf Allerseelen in Liebe auch einmal das Grab schmückt, das unter dem Jahr in bedrückender Armseligkeit dasteht. Ich denke aber auch an die Gräber jener, die der Tod auf fremder Erde überraschte, und an jene, bei deren Begräbnis niemand Verwandter oder Freund sein wollte, da sie aller bürgerlichen Ehren und Rechte bar ihren letzten Gang antreten mussten. Schliesslich gedenken wir aller, von denen es im Grabliede ergreifend heisst: »Es wanken dem tröstenden Ziele der Leidenden Viele so sehnsuchtsvoll zu«, ja ihm, die schon jahrelang vor ihrem Sterben nichts so sehr erwünschten, als eben der Abschied von dieser Welt, die ja für sie nichts anderes als ein Meer von Enttäuschungen bedeutete. Auf dass diese armen Menschen im Tode nicht nur von der erdrückenden Menge innerer und äusserer Schwierigkeiten befreit seien, sondern dass sich alle Prüfungen und

Missklänge ihrer irdischen Pilgerfahrt im Schosse der göttlichen Barmherzigkeit in volle Harmonie auflöse. Lasset uns in aufrichtigem Mitgefühl auch für sie beten! Keiner von uns hat seinen Lebensfaden gänzlich abgewunden. Also weiss auch keiner aus uns, ob er nicht selber in tiefster Todesverlassenheit noch einmal froh sein muss um das Gebet, welches die hl. Kirche heute mit besonderer Inbrunst gerade für die Stiefkinder dieser Welt verrichtet. »Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.« (Matth. 25, 40)

Die 4. und letzte Station lässt uns endlich noch beten »für alle verstorbenen Gläubigen«.

Diese Station führt uns gleichsam über die ganze Erde zu den Gräbern so vieler uns unbekannter Soldaten Christi aller Völker, Nationen und Stände, u. selbst zu jenen, deren Leichnam See und Meer verschlungen oder deren Gebein unbeerdigt in der Wüste bleicht oder in den Gletscherspalten der Berge vergraben ist. Wir beten aber mit der hl. Kirche auch für jene Verstorbenen, die andern Glaubens waren, die aber in der Taufe Christi dennoch unsere Brüder und Schwestern im Herrn werden und bleiben durften, oder die selbst nicht getauft doch die heiligmachende Gnade im Glauben und in der Liebe zu ihrem Schöpfer erlangten und als Kinder der unsichtbaren Kirche starben.

Was ist es doch ein gewaltiger Gedanke: die Kirche betet heute für alle Verstorbenen und bringt so ihre Raum und Zeit überbrückende Universalität zu ergreifendem Ausdruck. Und wird dann einst am jüngsten Tage die Posaune der Engel die Toten alle zum ewigen Leben erwecken, dann möge der Herr auch uns, an der Seite von Tausenden und Millionen Auserwählter vor dem himmlischen Vater als die Seinigen barmherzig empfangen. Amen.

E. W.

Um die Stellung des Laien in der Kirche

(Fortsetzung)

III.

Aus dem Gesagten ergeben sich einige Folgerungen für die Praxis.

Erstens ist es abwegig, wenn man die Laien als ein Anhängsel der Kirche oder gar des Klerus betrachten wollte. Das hiesse den Leib der Kirche zerschneiden und ihn seiner Lebenskraft berauben. So wenig der Soldat ein Anhängsel des Offiziers ist, so wenig ist der Laie ein Anhängsel des Klerus. Bleiben wir gerade beim Bilde von Soldat und Offizier. Es gab eine Zeit, wo tatsächlich, wenigstens in einigen Ländern, Soldat und Offizier zweierlei Menschen waren. Das hat sich jedoch im Kriegsfall nicht bewährt; heute ist man überall von dieser Scheidung abgekommen und sieht die Schlagkraft einer Armee nicht nur im Offizierskorps, sondern gleicherweise in der Mannschaft. Das Offizierskorps der Kirche ist der Priesterstand, die Mannschaft sind die Laien. Beide zusammen bilden die christliche Phalanx, die die Schlachten Gottes schlägt.

Zweitens. Die Laien haben eine selbständige Stellung in der Kirche. Sie sind nicht Statisten, nicht Zuschauer oder blosser Zuhörer, als welche sie bei der Predigt erscheinen, sie sind nicht Passivmitglieder der Kirche, sondern aktive und mitwirkende, mittragende und mitverantwortliche Glieder am Leibe der Kirche. Sie sind daher auch nicht bloss dazu da, erfasst und organisiert, betreut und bearbeitet zu werden, sie haben im Gegenteil selbständige Aufgaben zu erfüllen, für die sie keine spezielle Sendung oder Erlaubnis mehr brauchen. Man denke sich einmal in die Lage eines katholischen Laien hinein, dem gesagt wird, er habe am Sonntag die Kirche zu besuchen, zur rechten Zeit die vorgeschriebenen Sakramente zu empfangen, sich kirchlich trauen und beerdigen zu lassen, diesem und jenem Verein beizutreten usw. Besteht nicht die Gefahr, dass ein solcher Laie passiv wird? Dass er wenig Interesse mehr aufbringt für das innere Leben und die äusseren Nöte der Kirche? Dass er sich immer vorkommt, blosses Objekt zu sein. Katholische Laien, deren Kirchlichkeit nicht zu bezweifeln ist, haben auch in der Schweiz schon solchen Sorgen Ausdruck gegeben. Es gibt ein psychologisches Gesetz, wonach man etwas um so mehr liebt, je mehr Opfer man dafür bringen muss. Auf unser Thema angewandt heisst das: Je mehr ein Laie die Sorgen der Kirche mittragen und die Kämpfe der Kirche mitkämpfen darf, um so tiefer wird er in der Kirche verwurzelt und um so grösser wird seine Anhänglichkeit an sie. Das setzt aber ein aktives Schaffen und eine gewisse Selbständigkeit des Laien voraus. Durch Zuschauen und Betreutwerden gewinnt er unmöglich die psychologischen Voraussetzungen, die das aktive Christenleben erfordert. Glücklicherweise gibt es heute viele Priester, die das wissen und daher eine Hauptaufgabe ihrer Seelsorgsarbeit darin sehen, dass sie Mitarbeiter und Mitkämpfer aus der Laienwelt heranschulen, die fähig sind, als selbständige Christen durch die Welt zu gehen.

Drittens. Es gibt Aufgaben im Reiche Gottes, die überhaupt nur von Laien erledigt werden können und die daher liegen bleiben, wenn sie dem Klerus reserviert werden. Denken wir an die Grosstaten der Befreiung der Kirche durch Konstantin und andere Herrscher, oder an die Schirmherrschaft der Kaiser über die Kirche des Mittelalters, die trotz mancher Uebergriffe der Kaiser doch grossen Segen für die Kirche gebracht hat, oder an die Türkensieger Don Juan de Austria und Prinz Eugen, oder, um ein Beispiel aus der nächsten Gegenwart zu nennen, an die Errettung der Kirche in Spanien durch Franco und seine Vorgänger Gil Robles und Angelo Herrera. Was von diesen geschichtlichen Heldentaten, gilt gleicherweise von so vielen, vielen Aufgaben im bürgerlichen und politischen Leben, ganz zu schweigen von der Riesenaufgabe, die der Laie durch die Gründung, in der Führung und Erziehung der christlichen Familie zu leisten hat. Jeder Seelsorger weiss, dass er in den Familienvätern und Familienmüttern die besten Stützen der Seelsorge hat, die durch nichts ersetzt werden können. Schwächen wir doch das

Verantwortungsbewusstsein der Laien nicht ab, indem wir Laienaufgaben gleichsam verkirchlichen und das unter priesterliche Leitung stellen wollen, was nun einmal Laienarbeit ist. Mögen die priesterlichen Vereinsleiter sich erforschen, ob sie nicht durch zu viel Leitung und Organisation Leben geschwächt statt gefördert haben!

(Fortsetzung folgt). St.

Pastorelle Gedanken zu einer Verbands - Statistik

Der Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband hat im Laufe dieses Jahres unter Anregung und Führung seines bischöflichen Zentralpräses, Msgr. Franz von Streng, eine Statistik aufgenommen über seinen Mitgliederbestand und seine vielgestaltete Arbeit im Dienste katholischer Jugend. Diese Statistik ist zu einer hochinteressanten und aufschlussreichen Darstellung des Standes unserer heutigen Jungmännerpastoration in der deutschsprachigen Schweiz geworden, sodass es sich rechtfertigt, auch in der Kirchenzeitung einiges darüber zu sagen.

1. Der zahlenmässige Stand des SKJV.

Der Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband zählt heute in 593 durch die Statistik erfassten Pfarrei-Sektionen 28,994 Mitglieder, gegenüber 25,546 im Jahre 1934 und 21,541 im Jahre 1931. Die Verbandsmitglieder verteilen sich auf folgende Berufsstände: 15,899 sind Jungarbeiter, 10,758 sind Jungbauern und 2,337 Studenten. Der Verband umfasst also die männliche Jugend aller Berufsstände. Jungarbeiter und Jungbauern, Studenten und Handwerker reichen sich in Freundschaft die Hand zum gemeinsamen Schaffen im Dienste des Gottesreiches und der lebendigen Pfarrgemeinschaft. Die einzelne Pfarreisektion will als Pfarreijungmannschaft die männliche Jugend einer Pfarrei zusammenschliessen, schulen und formen im Dienste der Katholischen Aktion.

Nach Altersstufen geordnet verteilen sich die Mitglieder folgendermassen: 10,154 Mitglieder gehören dem 15. bis 18. Altersjahre an, 5,997 stehen im Alter von 18 bis 20 Jahren, 8,060 im Alter von 20 bis 25 Jahren und 4,783 sind mehr als 25 Jahre alt.

Der SKJV ist somit der grösste männliche Jugendverband der Schweiz, der auf einheitlicher weltanschaulicher Grundlage seine Mitglieder sammelt und schult. Da in der Statistik etwa 25 Sektionen nicht erfasst werden konnten, darf man ohne Uebertreibung annehmen, dass 30,000 Jungmänner unter seinem Einfluss stehen. Dazu kommen die Schülergruppen der Jungwacht und der katholischen Pfadfinderabteilungen, die zusammen etwa 10,000 Buben erfassen, sodass der katholische Jungmannschaftsverband auf 40,000 junge Katholiken der deutschsprachigen Schweiz religiös und erzieherisch einwirkt. Freilich sind damit erst rund ein Drittel der katholischen Jungmänner der deutschsprachigen Schweiz im Alter von 15 bis 25 Jahren im Jungmannschaftsverband und in den andern männlichen katholischen Jugendverbänden (Gesellenverein, Studentenkongregationen verschiedener Kollegien) erfasst. Die andern zwei

Drittel stellen noch ein gewaltiges Eroberungsgebiet für katholische Jugendarbeit dar.

Eng verbunden mit der religiösen Formung der Jungmänner strebt der SKJV heute mehr als je auch die vaterländische Erziehung der jungen Generation an. Er nimmt einen bedeutsamen Anteil an der Erziehung zur Wehrhaftigkeit der Schweizer Jugend. 7,915 Soldaten, 705 Unteroffiziere und 91 Offiziere stehen in seinen Reihen. Die Tauglichkeitsziffer ist 74,5 %, während sie allgemein nur 73,1 % beträgt, sodass also katholische, geistig-religiös interessierte Jugend an Wehrtüchtigkeit keineswegs hinter der andern Jugend zurücksteht.

In 76,6 % aller deutschsprachigen Pfarreien ist eine katholische Jungmannschaft am Werke der Jugendseelsorge beteiligt. Die restlichen 23,4 % der Pfarreien soll in den nächsten Jahren noch miteinbezogen werden, weil heute eine geordnete, zielbewusste Erfassung der schulentlassenen Jugendlichen in einer kirchlichen Jugend- und Erziehungsgemeinschaft sowohl vom kirchlichen, wie auch vom vaterländischen Standpunkt aus gesehen, von entscheidender Bedeutung ist. Beigefügt sei noch die hochinteressante Tatsache, dass im Vergleich zur Katholikenzahl aller andern Länder Europas die Schweiz die grösste Dichte der katholischen Jugenderfassung aufweist. Weder in der Hochblüte der deutschen katholischen Jugendbewegung, noch in der mit Recht als beispielhaft hingestellten belgischen Jugendarbeit, dürfte der Prozentsatz der Jungmännererfassung in einer religiösen Jugendorganisation erreicht worden sein, wie das im SKJV zusammen mit den andern katholischen Jugendorganisationen der Schweiz der Fall ist.

2. Die Bildungs- und Apostelarbeit im SKJV.

Die Statistik zeigt, dass die monatliche Gemeinschaftskommunion der Pfarreijungmannschaft sozusagen im ganzen Lande durchgeführt ist. Das Christkönigsfest wurde letztes Jahr von 411 Jungmannschaften mit Gemeinschaftskommunion, in 293 Pfarreien mit nächtlicher Anbetung und in 277 mit besonderen kirchlichen und ausserkirchlichen Christkönigsfeiern begangen.

In planmässiger Arbeit sucht der Verband durch religiöse Jungmännerwochen die gesamte katholische Jungmännerwelt sittlich-religiös zu erneuern. Im letzten Jahre fanden 127 Jungmännerwochen statt, an denen insgesamt 20,700 Jungmänner teilnahmen. Der Plan, auf diese Weise innert 5 Jahren 100,000 Jungmänner zu erfassen, dürfte also nach der Erfahrung dieses ersten Jahres durchführbar sein, wenn sämtliche Pfarreien im Bewusstsein der Verantwortung um die reifende Jugend tatkräftig mitwirken.

1,809 Mitglieder gingen in einem Jahr durch die Apostelschule geschlossener Exerzitien. Die liturgische Formung der heranwachsenden männlichen Jugend zeigt erfreuliche Ansätze und verpflichtet die Seelsorger zur zielbewussten Ausgestaltung und Pflege des Volksgottesdienstes. In 86 Jungmannschaften wird Gemeinschaftsmesse gehalten und von 233 Jungmann-

schaften die Missa de Angelis gesungen. 7,457 Jungmänner (=25,7% des Verbandes) besitzen ein eigenes Missale!

In 164 Jungmannschaften wird regelmässige Bibellesung gehalten. In insgesamt 13,254 Bildungsabenden wurden die Jungmänner in die reiche Ideenwelt katholischer Grundsätze eingeführt. 363 Sektionen arbeiteten dabei nach der Bildungsmappe des Verbandes, die jedes Jahr erscheint und reiche Anregungen enthält.

Der Verband setzt sich ein für eine gute Freizeitgestaltung der Jugend. Davon zeugen: 287 durch Jungmannschaften aufgeführte Laienspiele, 234 Filmvorführungen, 132 Krippenbau- und Bastelkurse, und die Tatsache, dass in 332 Pfarreijungmannschaften Gelegenheit zum turnerischen Vorunterricht geboten wird.

Für die Pflege familiären, christlichen Brauchtums arbeitet die Krippenbau-Bewegung, durch die in den vergangenen Jahren schon über 7,100 Weihnachtskrippen in die Familien gebracht wurden. Die katholische Jungmannschaft will eine geschulte Werbe-truppe für die katholische Presse einsetzen, die im vergangenen Jahr 3,056 Neuabonnenten für katholische Blätter gewonnen hat. In 156 karitativen Aktionen stellte sich der SKJV in den Dienst der Armen.

Diese wenigen nackten Zahlen, in denen keineswegs das Wesentliche, die Wirksamkeit der göttlichen Gnade und die Auferbauung des Reiches Gottes in jungen Menschenseelen, das stets fortschreitende Wachstum auf Christus hin, festgehalten werden konnte, zeigen ein erfreuliches Bild des guten Geistes und des schaffensfrohen Einsatzes eines grossen Teils der katholischen Schweizer Jungmannschaft. An manchen Orten steht die Arbeit erst am Anfang; da und dort steht sie in voller Blüte. Viele Früchte sind schon gereift in jungen Aposteln und in jungen christlichen Familien. Dass im grossen Garten des SKJV die Saaten Gottes immer mehr und immer besser wachsen, blühen und Früchte tragen, ist eine vornehmliche Sorge des schweizerischen Episkopates und der Präses und Seelsorgs-Priester, die jeden Tag in unermüdlicher Geduld und in gläubigem Optimismus um die Seelen der Jungmänner ringen.

Luzern

Dr. Josef Meier.

Aenderungen in den Rubriken des Breviers und des römischen Messbuches

Sacrae Congregatio Rituum

Variationes

Faciendae in rubricis breviarum et missalis romani

II — IN MISSALI ROMANO

Rubricae de indulgentiis appositae ad Orationes pro opportunitate dicendas ante Missae celebrationem reformantur ut sequitur:

1. - Ante antiphonam *Ne reminiscaris*:

Quilibet Sacerdos, ex concessione Pii Pp. XI, sub die 3 Octobris 1936, lucrari potest: Indulgentiam quinque annorum, si ante Missae celebrationem, recitet Psalmos 83, 84, 85, 115 et 129 cum adnexa antiphona, versiculis et Oremus ut infra; plenariam, si per integrum mensem praedictas preces quotidie recitaverit, additis confessione sacramentali et oratione ad Summi Pontificis mentem.

2. - Post inscriptionem *Oratio S. Ambrosii Episcopi et ante verba Die Dominica inseratur rubrica:*

Indulgentia trium annorum pro qualibet ex sequentibus orationibus S. Ambrosii si in die assignata recitetur. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

3. - Ante aliam orationem S. Ambrosii *Ad mensam reformetur rubrica: Indulgentia trium annorum.* Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

4. - Ante orationem S. Thomae *Omnipotens sempiternus Deus sic reformetur rubrica:*

Indulgentia trium annorum; plenaria, dummodo quotidiana orationis recitatio in integrum mensem producta fuerit et praeterea sacramentalis confessio, alicuius ecclesiae vel publici oratorii visitatio et ad mentem Summi Pontificis preces additae fuerint. Pius Pp. XI, 10 Decembris 1936.

5. - Ante orationem ad B. Mariam V. *O Mater pietatis ita mutetur rubrica:*

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

6. - Ante orationem ad S. Ioseph *O felicem virum mutetur rubrica ut infra:*

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

7. - Ante orationem ad omnes Angelos et Sanctos *Angeli, Archangeli sic mutetur rubrica:*

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

8. - Ante orationem ad Sanctum, *O Sancte N., in cuius honorem Missa celebratur, mutetur rubrica:*

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

9. - Ad declarationem intentionis ante Missam *Ego volo ponatur rubrica:*

Indulgentia quingentorum dierum. Pius Pp. XI, 12 Iulii 1935.

Rubricae de indulgentiis appositae ad Orationes post Missae celebrationem vel recitandas iuxta *Ritum serv. in celebr. Missae* (tit. XII, n. 6) vel pro opportunitate dicendas, reformantur ut sequitur:

1. - Ante antiphonam *Trium puerorum mutetur rubrica:*

Quilibet Sacerdos, ex concessione Pii XI sub die 3 Octobris 1936, lucrari potest: Indulgentiam quinque annorum, si post Missam celebratam, recitet Canticum *Trium puerorum* et Psalmum 150 cum adnexa antiphona, versiculis et *Oremus* ut infra; plenariam, si per integrum mensem praedictas preces recitaverit, accedente sacramentali confessione et oratione ad mentem Summi Pontificis.

2. - Ante orationem S. Thomae *Gratias tibi ago inseratur rubrica:*

Indulgentia trium annorum; plenaria, oratione quotidie in integrum mensem pie reiterata et additis sacramentali confessione, alicuius ecclesiae vel publici oratorii visitatione et precibus ad Summi Pontificis mentem. Pius Pp. XI, 22 Novembris 1934.

3. - Ante orationem S. Bonaventurae *Transfige inseratur rubrica:*

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

4. - Ante rhythmum S. Thomae *Adore te devote mutetur rubrica:*

Indulgentia quinque annorum; plenaria in suetis conditionibus, quotidiana rhythmici recitatione in integrum mensem producta. Pius Pp. XI, 12 Martii 1936.

5. - Ante aspirationes *Anima Christi reformetur rubrica:*

Indulgentia septem annorum, si Sacerdos post Missam invocationes pie recitaverit; trecentorum dierum toties quoties; plenaria suetis conditionibus, dummodo quotidie per

integrum mensem invocationum recitatio devote peracta fuerit. Pius Pp. IX, 9 Januarii 1854.

6. - Ad oblationem sui *Suscipe, Domine* reformetur rubrica:

Indulgentia trium annorum; plenaria suetis conditionibus, si quotidie per integrum mensem actus oblationis devote recitatus fuerit. Pius Pp. XI, 4 Decembris 1932.

7. - Ante orationem ad D. N. I. C. Crucifixum *En ego* mutetur rubrica:

Indulgentia decem annorum; plenaria recitantibus post Missam et orantibus ad mentem Summi Pontificis. Pius Pp. XI, 2 Februarii 1934.

8. - Ad aliam orationem *Obsecro te* sic reformetur rubrica:

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. IX, 11 Decembris 1846. Insuper hanc orationem recitanti flexis genibus, nisi impediatur, conceditur remissio defectuum et culparum in celebratione Missae ex humana fragilitate contractarum. Pius Pp. X, 29 Augusti 1912.

9. - Ad orationem ad B. Mariam V. O. Maria, *Virgo et Mater*, reformetur rubrica:

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

10. - Ante orationem ad S. Ioseph Virginum *custos* ponatur rubrica:

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

11. - Ante orationem ad Sanctum, *Sancte N.*, in cuius honorem Missa celebrata est, reformetur rubrica:

Indulgentia trium annorum. Pius Pp. XI, 3 Octobris 1936.

Datum Romae, ex Secretaria S. Rituum Congregationis, die 1 Augusti 1938.

C. Card. LAURENTI, Praefectus.

A. Carinci, Secretarius.

Totentafel

Am 24. Oktober starb im Kantonsspital in **Luzern**, der hochwürdigste Propst des löbl. Stiftes St. Michael zu Beromünster, **Joseph Troxler**. Der Tod trat durch eine Gehirnhautentzündung ein; die tückische Krankheit schien schon zur Besserung zu neigen, führte dann aber plötzlich zur Auflösung.

Der Verstorbene wurde am 16. Dezember 1877 zu Hildisrieden im Kt. Luzern geboren. Die humanistischen Studien absolvierte er an der Mittelschule Beromünster, dessen Bürger er war, und an der Stiftsschule Einsiedeln, die theologischen an der Universität Freiburg und am Priesterseminar zu Luzern. Im Jahre 1904 empfing er aus der Hand von Bischof Leonhard Haas die heilige Priesterweihe. Es folgten einige Jahre der Pastoration als Vikar in Brugg und Pfarrhelfer in Zurzach. Wissenschaftliche Neigung, besonders für historische Studien, veranlassten ihn im Jahre 1907 die Stelle eines Aumônier am Krankenhaus der Ingenbohrer Schwestern in Bern anzunehmen, um so an den Universitäten Bern und Freiburg sich in der Geschichte weiter ausbilden zu können. Er blieb hier bis 1911, leider ohne seine Studien mit dem Doctorat abzuschliessen, und nahm dann eine Lehrstelle an der Mittelschule Beromünster an, um später der Nachfolger des Stiftspropstes Karl Alois Kopp als Rector dieses Progymnasiums zu werden. Neben einer fruchtbaren Lehr- und Erzieherstätigkeit blieb der Gelehrte seiner alten Liebe, den historischen Studien, treu. Er publizierte verschiedene historische

Arbeiten. Schon 1908 war aus seiner Feder das Buch »Die neuere Entwicklung des Altkatholizismus« erschienen. Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Mittelschule Münster gab er eine Festschrift heraus. In der Biographie »Karl Alois Kopp, Stiftspropst von Beromünster 1850—1932« stiftete er dem verdienten Schulmanne ein Denkmal. Auch der ältesten Urkunde des Stiftes wandte er seine Forscherarbeit zu. Seit seinen Studienjahren Mitglied des schweizerischen Studentenvereins, besorgte Professor Troxler von 1913—1919 die Redaktion des deutschen Teils der »Monatsrosen«.

Mit dem Hinscheid seines Praepositus erleidet das altehrwürdige Stift St. Michael einen schmerzlichen Verlust. Die Wahl des jovialen Rektors, der mit einer hohen Bildung treffliche Vorzüge des Charakters verband, zum Propst im letzten Jahre war allgemein begrüsst worden. Nun ist das Stift, dem aufrichtiges Beileid ausgesprochen sei, schon wieder verwaist.

V. v. E.

Im Cistercienserkloster **Wettingen-Mehrerau** starb am 18. Oktober infolge Schlaganfalls im Alter von 65 Jahren **P. Leo Schlegel** von Flums, St. Gallen. Er sollte um 6 Uhr früh die hl. Messe in der benachbarten Vorklosterkirche lesen. Kaum war er dort angekommen, da verlangte der Herr über Leben und Tod statt seines Messopfers das Opfer seines Lebens. Vor dem Tabernakel sterben — auch eine Gnade. P. Leo hatte nach dem Besuch der Primarschule seiner Heimat Flums, wo er am 2. Juli 1873 geboren wurde, an der Stiftsschule zu Einsiedeln den Grund zu seiner höheren Bildung gelegt und blieb zeitlebens ein treuer Anhänger des Einsiedler Mariani-schen Gnadenorts. Nachdem er in den Cistercienserorden getreten und 1893 die hl. Gelübde abgelegt hatte, empfing er nach Vollendung der theologischen Studien 1897 die Priesterweihe. P. Leo fand zunächst Verwendung an der Klosterschule und theologischen Hauslehranstalt, entfaltete aber auch eine seeleneifrige Tätigkeit in der Pastoration von jung und alt, die bis heute andauerte. Bei der Jugend in Vorkloster war er 10 Jahre Katechet. Auch ausserhalb des Klosterbereichs leistete er vorübergehend und auch längere Zeit seelsorgerliche Aushilfe. Seine Hauptbetätigung war aber in stiller Klosterzelle seit 35 Jahren eine fruchtbare, populäre Schriftstellerei in religiös-asketisch-hagiographischer Hinsicht, die ihn in weiteren Kreisen bekannt machte. Seine Arbeiten, zum Teil Übersetzungen aus dem Italienischen, das er wie seine Muttersprache handhabte, belaufen sich auf mindestens 100 grössere und kleinere Druckwerke. Dazu ungezählte Artikel in Sonntags- und andern periodischen Blättern. Besonders liess er sich angelegen sein, die heilig gesprochenen Personen der neuesten Zeit dem katholischen Volke in populärer Sprache näher zu bringen. Sehr oft lenkte er bei seinen Forschungen über italienische Heilige seine Schritte bis nach Rom und hatte beim Hl. Vater wiederholt Audienzen und mit hohen Kirchenfürsten Korrespondenzen. Mit dem urchigen St. Galler Oberländer verband P. Leo eine anima candida, die sich beide in seiner Person zu einem originellen Charakter verschmolzen. Ein frommer, gewissenhafter und arbeitsamer Sohn des hl. Bernhard ist mit ihm dahin gegangen. A.

Vakante Pfründen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber werden die folgenden Pfründen ausgeschrieben mit einer Anmeldefrist bis zum 10. November: Pfarrei Menzberg, Kt. Luzern; Pfarrei Stüsslingen, Kt. Solothurn; Kaplanei Beinwil bei Muri, Aargau.

Solothurn, den 25. Oktober 1938.

Die bischöfliche Kanzlei.

Aargauisches Studentenpatronat

Bewerber um Stipendien aus dem aargauischen Studentenpatronat und aus dem Stipendienfond für aargauische Theologen (in der Verwaltung des Katholischen Volksvereins) haben ihre Anmeldung bis 1. Dezember an den Unterzeichneten zu richten. Die Statuten sind einzusehen bei den Pfarrämtern.

Künten, 22. Oktober 1938.

W. P. Hauser, Dekan.

Inländische Mission

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 42,901.45

Kt. Aargau: Niederwil 70; Baden, Legat von Jak. Stadelmann sel. (abzüglich Erbsteuer) 425; Ehrendingen 105; Leuggern 140; Gansingen, a) Sammlung 131.50, b) Opfer 33.50; Kaisten, Hauskollekte 181; Mumpf 50; Kloster Fahr, a) Kloster 50, b) Kirchenopfer 25.50; Unterendingen 235; Hornussen 37; Möhlin, Hauskollekte 220; Mellingen 65; Schöffland, Hauskollekte 380; Dietwil, Gabe von F. M. S. 40; Neuenhof, Kollekte 210; Wohlen, Gabe von Ungenannt 200; Lenzburg 113	Fr.	2,711.50
Kt. Baselland: Therwil, a) Bettagsopfer 28.65, b) Legat von Fräulein Marie und Anna Gutzwiller sel. 500	Fr.	528.65
Kt. Baselstadt: Basel, Heiliggeist, Kollekte "		350.—
Kt. Bern: Spiez 31.20; Thun, Kollekte 200; Bourrignon 55; Dittingen, Hauskollekte 77.10; Pleigne 15; Burgdorf 203.45; Moutier 75; Boncourt 190; Sauley 10.50; St. Ursanne 60; Montsevelier 20; Glovelier, Kollekte 56; Grandfontaine 38.70; Röschenz 60; Undervelier, Hauskollekte und Kirchenopfer 66; Pruntrut 250; Rebeuvelier 26; Tramelan 30; Roggenburg 16, Fahy 10; Les Bois, Nachtrag 2.50; Saiglégiel, a) Opfer 83, b) Knabekongregation 5, c) Männerkongregation 15, d) Töchterkongregation 10, e) Frauenkongregation 20, f) von Ungenannt 20, g) von M. D. 200	Fr.	1,845.45
Kt. Freiburg: Bulle, Institut St. Croix	"	5.—
Kt. Glarus: Näfels, Hauskollekte 1,171.35; Schwanden, Opfer und Hauskollekte 150	Fr.	1,321.35
Kt. Graubünden: Buseno 7; St. Maria und Castaneda 14; Samaden, Kollekte pro 1937 280; Churwalden, Hauskollekte 110; Davos, a) Kollekte 233, b) Sanatorium Albula 10, c) St. Josephshaus 5	Fr.	659.—
Kt. Luzern: Eschenbach, löbl. Frauenkloster 100; Eich, Hauskollekte (dabei drei Einzelgaben von 15) 340; Sursee, Kapuzinerkloster 10; Luthern, Hauskollekte, I Rate 400; Richenthal, Hauskollekte 520; Menzberg, Hauskollekte 200; Luzern, Gabe von einer unbekanntenen Wohltäterin durch Institut St. Agnes 575	Fr.	2,145.—
Kt. Nidwalden: Beckenried, Beitrag des katholischen Volksvereins	Fr.	40.—
Kt. Schaffhausen: Schaffhausen, Nachtrag "		20.—
Kt. Schwyz: Tuggen, a) Hauskollekte, I Rate 150, b) Stiftung von Fr. L. Bruhin-Diethelm sel. 10; Muotathal, Kaplanei Bisisthal, Gabe 5; Oberiberg, Hauskollekte 230; Ingenbohl, Kaplanei Brunnen 170	Fr.	565.—

Nach einer kurzen, aber schweren Krankheit starb im Spital zu Sitten der hochwürdige Herr Johannes Déleze, Kaplan von Savièse. Der Verstorbene stammte aus Nendaz, wo er am 23. Mai 1877 geboren wurde. Seine Studien machte er an den Kollegien von St. Moritz und Sitten und im Priesterseminar zu Sitten. Bald nach seiner Priesterweihe kam er als Kaplan nach Savièse (1911) und wurde dann Rektor in La Sage (1916) und Pfarrer in Revereulaz (1919-30). 1931 kehrte er wieder als Kaplan nach Savièse zurück, wo er wegen seiner Leutseligkeit und seines Eifers in der Krankenseelsorge hochgeschätzt war.

R. I. P.

Kirchen - Chronik

Kirchweihen. Am 23. Oktober weihte S. Gn. Bischof Franciscus von Basel die neue Kirche von Soyhières (Berner Jura), ein Werk des Basler Architekten Doppler. In seinem Toast bei der weltlichen Feier sprach der Bischof dem Ortpfarrer HH. Paul Fleury, seinen besonderen Dank für seine Verdienste am wohlgelungenen, im besten Sinn modernen Kirchenbau aus. Es ist bereits die zwanzigste Kirche, die Mgr. von Streng in weniger als zwei Jahren seines Episkopats konsekrieren konnte.

In Murist (Freiburger Broye-Bezirk) konsekrierte Mgr. Marius Besson am 19. Oktober die neue, von Architekt Dumas, Romont, erbaute Kirche.

800 Jahr - Jubiläum. Am 23. Oktober beging die Pfarrei Kleinlützel die Jubiläumsfeier ihres achthundertjährigen Bestandes. Bischof Franciscus nahm am Nachmittag an dem festlichen Anlass teil und erteilte die hl. Firmung.

Personalnachrichten.

Diözese Basel. HH. A. Niederberger, Pfarrer von Menzberg, wurde zum Pfarrer von Meierskappel (Kt. Luzern) gewählt. — HH. Anton Müller wurde als Pfarrer von Meltingen (Solothurn) installiert. — HH. Joseph Bannwart, zuletzt Vikar in Laufen, wurde zum bischöflichen Sekretär und Verwalter des Kirchenbauvereins ernannt. — HH. Victor Pfluger, seit 1914 Kaplan in Solothurn, zieht sich nach Walchwil, in das dortige Elisabethenheim, zurück.

Diözese St. Gallen. HH. Arnold Lindenmann, Pfarrverweser in Rheineck, wurde zum Kaplan in Appenzell gewählt.

Diözese Lausanne-Genf-Freiburg. HH. Pierre Bessero, Vikar in Colombier, wurde zum Pfarrer von Peseux und HH. Joh. Zosso, Vikar in Bösinggen, zum Pfarrer von Rechthalten ernannt.

Universität Freiburg. Als Nachfolger von HH. P. Alexander Horvath O. P. wurde HH. P. Kaspar Friethoff O. P. zum Professor der spekulativen Dogmatik ernannt. P. Friethoff, geborener Holländer, war zuvor zehn Jahre Professor desselben Fachs an der römischen Universität »Angelicum«.

V. v. E.

Addenda in Directorio Basileensi

30. Oct. In II. Vesp. Comm. Dom. — Compl. Dom.
Ante 20. Nov. Cras nuntietur et valde commendetur collecta facienda Dom. I. Adv. pro Universitate Friburgensi.

Ante 27. Nov. Cras collecta pro Universitate Friburgensi.

Kt. Solothurn: Neuendorf 50; Wiesen 15; Oberkirch 70; Bärschwil 32; Kriegstetten 110; St. Nikolaus, Kirchenopfer und Extragaben 113; Walterswil 50.50; Niedergösgen 120; Trimbach 32; Wolfwil 75; Büsserach, a) Hauskollekte durch die Marienkinder 260, b) Bettagsopfer 40; Kestenholz 23; Obergösgen 30; Zuchwil 100; Büren 8.31; Ramiswil 17.50 Fr. 1,146.31

Kt. St. Gallen: Rorschach, Bettagsopfer 500; Oberhelfenswil, Haussammlung 108; Rebstein, Hauskollekte 170; Amden, Sammlung 400; Magdenau, löbl Kloster 100; Montlingen, Kollekte 37; Azmoos, Opfer in Sevelen 8; Wildhaus, St. Josephsheim 2; Weesen 110; Züberwangen, Legat von Herrn Fr. Dörig sel, Schaffner 70; St. Gallen, Heiligkreuz, Opfer und Gaben 316 Fr. 1,821.—

Kt. Thurgau: Altnau 25; Heiligkreuz, a) Pfarrei 30, b) Gabe von Wwe. Schnider 20; Werthbühl 50; Kreuzlingen, Bettagsopfer 450; Wuppenau 56; Gachnang, Kirchenopfer und Gaben 30; Wängli, Bettagsopfer 130; Mammern 20; St. Pelagiberg, Hauskollekte 233; Horn 100; Gündelhart 83; Dussnang 121; Leutmerken 50; Sommeri, Einzelspenden 50 Fr. 1,448.—

Kt. Uri: Seelisberg Fr. 72.—

Kt. Zug: Walchwil, Hauskollekte 579; Baar, Legat von Frau a. Nat.-Rat Sophie Steiner sel. 500; Zug, a) Marienheim 5, b) Filiale Oberwil, Hauskollekte, I. Rate und Kirchenopfer 112.25, c) Gabe von Ungenannt in Oberwil 50 Fr. 1,246.25

Kt. Zürich: Zürich, a) Herz Jesu-Kirche, Kollekte 1,550, b) Liebfrauenkirche, Kollekte, I. Rate 1,300, c) Erlöserkirche, Kollekte 465, d) französische Mission 70, e) Italienermission 40, f) Elisabethenheim 5; Stammheim-Ossingen 75; Rheinau, Hauskollekte 510; Richterswil, Nachtrag 100; Schönenberg, Hauskollekte 150; Adliswil, Hauskollekte 210 Fr. 4,475.—
Total: Fr. 63,300.96

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 64,564.89
Kt. Luzern: Legat von Herrn Franz Kaufmann sel., Hasli, Emmen Fr. 5,000.—
Legat von Fräulein Mathilde Herzog sel., Ständerrats, Beromünster (samt Zins) Fr. 1,111.35
Kt. Wallis: Legat von Fräulein Maria Zen-Ruffinen sel., von Leuk-Stadt Fr. 1,000.—
Total: Fr. 71,676.24

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von hochw. Herrn Pfarr-Resignat Johann Baptist Cottier sel., in Aeschi, mit jährlich 7 hl. Messen (in Langenthal 2, Burgdorf 1, Neuallschwil 2, Allschwil 1, Aigle 1) Fr. 1,050.—

Jahrzeitstiftung von Ungenannt im Kt. Aargau, mit jährlich 1 hl. Messe in Turbenthal Fr. 200.—

Zug, den 6. Oktober 1938.

Der Kassier (Postcheck VII/295): Alb. Hausheer.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens

Gutes Licht
gestaltet wirkungsvoll!

Schön und gediegen tritt eine angeleuchtete Kirche aus dunkler Umgebung hervor und leuchtet weit in die Ferne. Mit OSRAM-Natrium- oder OSRAM-Quecksilber-Dampflampen ist die Wirkung besonders stimmungsvoll; dabei ist der Betrieb einer derartigen Anlage sehr billig.

OSRAM

Dampflampen

Druckschriften und Beratung durch OSRAM AG Zürich



J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF
BEI DER HOFKIRCHE



TEL.
23 318
24.431

MINISTRANTEN-TORGEN

Holzschaff farbig gespritzt, waschbar. doppelte grosse Messingschalen. Sehr praktisch und wirkungsvoll. Modell gesetzl. gesch.



L. Ruckli junior Luzern

Bahnhofstr. 22 a Telephon 2.42.44

Gold- und Silberschmied für Kirchenkunst

Entwürfe ◦ Neuanfertigungen ◦ Renovationen
Feuervergoldungen

GÜTIGE BITTE

Wer möchte einem **guten Kirchenmusiker** eine Stelle verschaffen?
Gehaltsansprüche bescheiden, eventuell nur freie Wohnung.

Adresse zu erfragen unter Chiffre A. W. 1194 bei der Expedition.



Kirchenparamente, Kirchenwäsche
Stoffe, Borten, Stickmaterialien etc.
Kirchenfahnen Vereinsfahnen
Kirchl. Geräte und Gefässe, Teppiche

KURER, SCHÄDLER & CO. in WIL (St. G.)
Eigene kunstgewerbliche Werkstätten. Reparaturen

Wertvolle Auskünfte

sammeln sich eifrige Seel-
sorger durch die Anlegung
und Führung einer

Pfarrei - Angehörigen- Kartothek. (Ges. gesch.)

Man verlange bitte Muster
und Offerte über die glän-
zend bewährte, für jede
Pfarrei passende Kartothek-
karte bei der

Druck- und Verlagsanstalt
Calendaria A. G. Immensee
Telephon 61.241

Gesucht eine

Haushälterin

Ein braver Kleinbauer, dem kürzlich die
Gattin gestorben ist, Vater von 2 Knaben
von 12 und 14 Jahren, sucht eine in der
Führung des Haushaltes gut bewanderte
Frauensperson im Alter von 35-50 Jahren
von gutem Leumund und zuverlässigem
Charakter. Witwe mit Kind nicht aus-
geschlossen. Sich zu melden beim Kathol.
Pfarramt Niederbuchstien (Kt. Solothurn)

Haushälterin

43 Jahre alt, bewandert in allen Haus-
und Gartenarbeiten, viele Jahre in
geistlichem Hause tätig, sucht Stelle
in Kaplanei oder kleines Pfarrhaus.
Adresse bei der Expedition der Kir-
chen-Zeitung unter H. G. 1190.

Tochter aus achtbarer Familie, 33
Jahre alt, in allen häuslichen, sowie
Gartenarbeit gut bewandert, sucht
Stelle als

Haushälterin

zu geistlichem Herrn.
Adresse unter Z. B. 1193 erteilt die
Expedition der Kirchen-Zeitung.

EHE-ANBAHUNG

Für katholische

die grösste Vereinigung. Vollstän-
dig diskret und zuverlässig. Mit be-
sonderer kirchlicher Empfehlung.

Neuland-Bund Basel 15/H Postfach 35 603

Der Wüstenheilige

Leben des Marokko-Forschers und
Sahara-Eremiten Karl von Foucauld

VON RENÉ BAZIN

In Leinen gebunden Fr. 4.80.

Verlag Rüber & Cie. Luzern

Zeugen des Wortes

Eine Sammlung von Schriften, die für das christliche Denken dokumentarischen Wert haben, die durch die Ueberzeugungskraft ihres Wortes und der Person, die dieses Wort durch ihr Leben und durch ihren Tod bekräftigt hat, über Raum und Zeit hinweg wirken. Die Sammlung wird von Karlheinz Schmidhüs betreut. Die Texte sind in sich abgeschlossen, gute Einführungen helfen dem Leser, in das tiefere Verständnis jedes Textes einzudringen. Es sollen nach Möglichkeit jährlich zweimal je drei bis vier Bändchen erscheinen. Diese religiöse Kleinbücherei wird auch rein äusserlich ansprechen. Die hübschen, wohlfeilen, gutgebundenen Bücher eignen sich darum als kleines, aber werthaltiges Geschenk an junge und reife Menschen, die für eine wesenhafte geistige und geistliche Literatur aufgeschlossen sind.

Bisher sind erschienen die Bändchen:

1. Die Briefe des hl. Ignatius von Antiochien. Aus dem Griechischen übertragen und eingeleitet von Ludwig A. Winterswyl. Pappe 1.20 Mark.
2. Die Briefe des hl. Thomas More aus dem Gefängnisse. Uebertragen und eingeleitet von Karlheinz Schmidhüs. Pappe 1.20 Mark.
3. John Henry Cardinal Newman, Die Einheit der Kirche und die Mannigfaltigkeit ihrer Aemter. Uebertragen und eingeleitet von Karlheinz Schmidhüs. Mit einem Vorwort von Joseph Emonds. Pappe 1.20 Mark.
4. Nikolaus Gogol, Betrachtungen über die göttliche Liturgie. Ins Deutsche übertragen von Reinhold v. Walter. Mit einem Nachwort von Leo Kobilinski-Ellis: Die Macht des Weinens und des Lachens. Zur Seelengeschichte Nikolaus Gogols. Pappe 1.20 Mark.
- 5/6. Gott ist die Liebe. Die Predigten des hl. Augustinus über den ersten Johannesbrief. Uebersetzt und eingeleitet von Dr. Fr. Hofmann. Pappe 2 Mark.
7. Baron Friedrich v. Hügel: Briefe an seine Nichte. Herausgegeben von Karlheinz Schmidhüs. Pappe 1.20 Mark.
8. Alphonse Gratry, Von Gottes Wort und von der Sprache der Menschen. Uebersetzt und eingeleitet von Karlheinz Schmidhüs. Pappe 1.20 Mark.
9. Die Lehrschreiben des hl. Papstes Leo des Großen über die Menschwerdung Christi. Aus dem Lateinischen übersetzt und eingeleitet von Ludwig A. Winterswyl. Pappe 1.20 Mark.
10. Hildegard von Bingen, Selige Augen (Lyrik). Pappe 1.20 Mark.
11. Bonaventura, Die Welt als Zeugnis des Wortes. Herausgegeben von Dr. Robert Grosche. Pappe 1.20 Mark.

Verlangen Sie kostenlos unsern ausführlichen Weihnachtsbücherkatalog

Durch alle Buchhandlungen

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Für den Schriftenstand, für Besprechungen in Gruppenabenden, für die Schulentlassung die Broschüren von Rektor MÜLLER, St. Gallen:

Das müssen Sie von der sozialen Frage wissen

(Soziale Not und soziale Frage. Ursachen der heutigen sozialen Not. Die Hl. Schrift und die soziale Frage. Der Papst und die soziale Not. Die christlich-soziale Bewegung in der Schweiz) 85 Rp.

Herr, Dir gelob ich

Für den Religionsunterricht in der letzten Klasse der Volksschule. Ganz auf die praktische Betätigung u. die heutigen Verhältnisse eingestellt. (2. Auflage) 50 Rp. Zu beziehen durch die katholischen Buchhandlungen.

So werde ich ein gutes Kind

Ein Büchlein für die Erstbeichtenden von Franz Bürkli, Lwd. Fr. 1.-

Verlag Räber & Cie. Luzern

Messwein

sowie in- und ausländische Tisch- und Flaschenweine empfehlen

Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Beidigte Messweinflieferanten



Soutanen
Gehrock- und Soutanelle-Anzüge
Ueberzieher
Prälatensoutanen

Robert Roos, Sohn
Schneidermeister Luzern
St. Leodegarstrasse 5 Tel. 2 03 88

Pater Leo Schlegel O. Cist.

starb im Kloster Mehrerau am 18. Oktober 1938.
Eine seiner letzten Publikationen ist das sehr verbreitete

COMEDE

Es ist die überaus gelobte Übersetzung des gleichlautenden italienischen Priester-Betrachtungsbuches von **R. Montoli, Obl. M.** und umfasst drei Teile:

1. Die Pflicht der Heiligkeit des Priesters
2. Das Wesen der priesterlichen Vollkommenheit
3. Die Mittel, um zur Heiligkeit zu gelangen

Preis Fr. 5.—.

Zu beziehen in jeder guten Buchhandlung od. direkt vom

Martinusverlag
der Buchdruckerei Hochdorf AG., Hochdorf

Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf, Steinhausen
mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Beratung und Offerte Telephon Nr. 41.068



FUCHS & CO. - ZUG

beidigte Lieferanten für

Messweine Telefon 40.041
Gegründet 1891

Schweizerische und ausländische Tisch- und Flaschenweine

• Soeben erschien:

STAFFELBACH GEORG

Kirchengeschichte

(nach Jahrhunderten) mit den Merkversen von HH. Professor Dr. F. A. Herzog

Preis kartoniert Fr. 2.70, für Schulen ab 10 Stück à Fr. 2.40. Das Buch umfasst 128 Seiten.

Für jedes Jahrhundert eine Uebersichtskarte und 4 charakteristische Bilder des Jahrhunderts.
Durch alle Buchhandlungen

Verlag

Buchhandlung Jos. Stocker, Luzern, Kapellgasse 5



edelmetall werkstätte

WIL **w.buck** (ST.G.)

Bekannt für sinnvolle-künstlerische materialgerechte Handarbeit für Kirche u. das christliche Heim

Missae Defunctorum

Pustet-Ausgaben

In Groß-Quart

Leinen Rotschnitt Fr. 7.85
Leinen Goldschnitt Fr. 8.85
Leder Rotschnitt Fr. 15.40
Leder Goldschnitt Fr. 17.55

In Klein-Folio

Leinen Rotschnitt Fr. 9.10
Leinen Goldschnitt Fr. 10.50
Leder Rotschnitt Fr. 18.90
Leder Goldschnitt Fr. 20.25

Ausgabe von Gottwald

Leinen Rotschnitt Fr. 18.25
Leinen Goldschnitt Fr. 20.25
Leder Rotschnitt Fr. 28.35
Leder Goldschnitt Fr. 30.50

Buchhandlung Räber & Cie. Luzern



MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Übernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.